

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 12 (1907-1908)
Heft: 6

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen und Nachrichten.

Gaben für das Schweiz. Lehrerinnenheim. Frl. Susa Schuppli, Basel, Fr. 10. Frl. B. Stricker, Schwellbrunn, Fr. 20. Frl. E. G., Chur, Fr. 10. Herrn G. Farner, Bern, Fr. 200. Herrn R., Bern, Fr. 100. Frl. J. St., Bern, Fr. 200, Total Fr. 540.

Diese Geschenke werden aufs wärmste verdankt.

Zum Bau des Lehrerinnenheims. Mit lebhafter Freude konstatieren wir heute, dass die Zeichnung für die Anteilscheine die notwendige Summe ergeben hat und somit *der Bau des Lehrerinnenheims gesichert ist.*

Auch die Leserinnen der „Lehrerinnenzeitung“ werden unsere Freude teilen, haben doch die liebenswürdigen Briefe und Karten, welche den Zeichnungscheinen beilagen, oft in der bangen Frage ausgeklungen: Werden wir unser Ziel erreichen? Und nun ist es wirklich erreicht!

Herzliche Worte des Dankes richtet der Zentralvorstand an alle Mitglieder, welche durch eigene Mithilfe, durch Empfehlung unseres Werkes bei Bekannten, manchmal auch bei Unbekannten zum guten Resultat unseres Anleiheens beitragen. Mit ebenso grosser Dankbarkeit gedenken wir der Privaten, die uns ihre Sympathie und ihr Zutrauen durch die Übernahme von Anteilscheinen dokumentiert haben.

Wenn das notwendige Geld zum Bau nun auch gezeichnet ist, so werden Nachträge zur Zeichnung stets noch dankbar angenommen. Der Zentralvorstand beabsichtigt beim Bau sich weiser Sparsamkeit zu befeissen. Es könnten sich aber Mehrausgaben für Einrichtungen, der grösseren Bequemlichkeit oder Rentabilität des Heims dienend, als notwendig herausstellen, und da müsste, durch beschränkte Mittel veranlasst, die Jagd nach dem Geld nochmals eröffnet werden.

Der ruhigen Entwicklung des Baues dient ein überzeichnetes Anleihen in grösserer Masse, als ein knapp oder nicht voll gezeichnetes. Zudem bleibt die Bausumme bis zur Verwendung zinstragend angelegt, und nach Abschluss der Baurechnung ist beabsichtigt, alle nicht zum Betriebe des Heims notwendigen Gelder wieder zurückzuzahlen.

In der nächsten Vorstandssitzung soll über den Beginn des Baues Beschluss gefasst werden. Wenn sich einmal die Gerüste auf unserm Bauplatze erheben und weithin sichtbar die Realisierung unserer langjährigen Bestrebungen, unserer Mühe und Arbeit verkünden, dann wird manche unter uns sich keinen liebieren Spaziergang zu leisten wissen, als zum Schweizerischen Lehrerinnenheim.
E. St.

Vereinsnachrichten. An unsere bernischen Mitglieder. Werte Kolleginnen! Der Vorstand der *Sektion Bern und Umgebung* erhielt von der Mitgliederversammlung vom 15. Dezember 1907 den Auftrag, die bernischen Lehrerinnen zu versammeln, um im Verein mit ihnen Stellung zu nehmen zu der Frage der Besoldungserhöhung durch den Staat, welche einer für die Lehrerinnen ungünstigen Lösung entgegenzugehen schien. Gleichzeitig gelangte die Sektion Burgdorf mit dem Ersuchen an uns, zu demselben Zwecke eine Delegiertenversammlung einzuberufen.

Diese fand statt Samstag den 25. Januar 1908 und wurde von den Sektionen Burgdorf, Emmental, Biel und Schwarzenburg, sowie aus den Kreisen

Thun, Interlaken und Langenthal mit je zwei Mitgliedern beschickt. Nidersimmental (Erlenbach) sandte eine schriftliche Erklärung.

Die Delegiertenversammlung beschloss vor allen Dingen, sich an den Kantonalvorstand des Lehrervereins zu wenden in der zuversichtlichen Erwartung, es werde uns derselbe den nötigen, durch die Statuten gesicherten Beistand gewähren.

Um nun die Delegierten, sowohl als unsere übrigen Mitglieder zu orientieren, teilen wir ihnen das Wichtigste aus der Antwort des Kantonalvorstandes des Lehrervereins mit:

„Wir teilen Ihre Befürchtungen nicht. Die am 28. Mai 1907 dem Grossen Rat eingereichte Besoldungseingabe des B. L. V. hat für Lehrer wie für Lehrerinnen eine gleich grosse Erhöhung verlangt.

Herr Zentralpräsident Mühlethaler hat am Parteitag der Freisinnigen vom 2. Februar 1908 in Anwesenheit von drei Regierungsräten diesen Punkt in seinem Referate *speziell* erwähnt und verlangt, dass der Eingabe in ihrem vollen Umfange entsprochen werden müsse. Die einstimmig gefasste Resolution spricht sich auch in diesem Sinne aus. Das von Herrn Regierungsrat Ritschard an den Parteitag gerichtete Schreiben sagt deutlich:

Die Vorlage sieht die Erhöhung in einem solchen Betrage vor, dass die Lehrerschaft frei aufatmen kann.

Die ebenfalls geplante Erhöhung des Gemeindeminimums wird selbstverständlich den Lehrerinnen ebensogut zukommen wie den Lehrern.

Der Kantonalvorstand ist der Ansicht, man solle zuwarten, bis die Unterrichtsdirektion die fertige Vorlage dem Grossen Rate eingereicht habe.

Sollten sich Ihre Befürchtungen bewahrheiten, dann wird es an der Zeit sein, vom B. L. V. gegen die Vorlage Stellung zu nehmen.

Übrigens muss ja die Vorlage noch die Beratungen der zu bestellenden Grossratskommission, sowie zwei Lesungen durch den Grossen Rat passieren, ehe sie dem Volke zur Abstimmung unterbreitet werden kann. Es bleiben also noch genügend Instanzen, und der Lehrerverein wird alle Mittel aufbieten, um den Lehrerinnen zu ihrem Rechte zu verhelfen.“

Sollten wir wider Erwarten weitere Schritte zu tun uns genötigt sehen, so werden wir selbstverständlich unsere Kolleginnen zu Stadt und Land benachrichtigen.

Wir möchten aber doch gerade bei dieser Gelegenheit bemerken, dass sich in allen derartigen Fällen viel leichter eine Verständigung mit unsern Mitgliedern und Standesgenossinnen bewerkstelligen liesse, wenn einerseits letztere alle dem Verein angehören würden und die Mitglieder der verschiedenen Landesteile sich organisieren wollten. Der Lehrerinnenstand hat seine besondern Interessen, um deren willen grösserer Zusammenschluss unumgänglich notwendig ist. Abgesehen vom Lehrerinnenheim nennen wir als die dringendsten Fragen die Seminarfrage, die weibliche Fortbildungsschule und das Frauenstimmrecht.

Also, werthe Kolleginnen, beweist Eure Zugehörigkeit zum Verein, indem Ihr Sektionen bildet und ihm zahlreiche neue Mitglieder zuführt.

Mit kollegialischem Gruss

Für den Vorstand der Sektion Bern und Umgebung:

Die Präsidentin: *E. Ziegler*.

Aus den Mitteilungen eines Engländers über die Zürcher Schulverhältnisse.

„Endlich möchte ich bemerken, dass in Zürich alle Klassen gemischt sind, aus-

genommen diejenigen der Altstadt, und, was überraschender ist, dass alle Klassen, mit Ausnahme der drei ersten Schuljahre, von Männern geleitet werden. Sogar in der Altstadt, wo die Mädchen gesondert unterrichtet werden, hat man männliche Lehrkräfte. Dass jedermann mit der bestehenden Einrichtung zufrieden ist, kann man sich denken. Aber der Ausschluss der Lehrerinnen in den obern Schuljahren ist seltsam und scheint mir bedauerlich zu sein. Dass dies nicht geändert wird, ist, glaube ich, eine Folge der politischen Macht der Lehrer. Glücklicherweise sind Anzeichen vorhanden, dass dieses männliche Monopol eingeschränkt werden wird.“ Westminster Gazette, 7. Febr. 1908.

Wie alte Vorurteile schwinden. In Kreuznach (Rheinprovinz) wurde die Direktorin der städtischen höheren Mädchenschule zu den einen Schulneubau betreffenden Verhandlungen des Stadtrates hinzugezogen. Unter den Stadtverordneten erhob sich Widerspruch gegen ihr Erscheinen, der Bürgermeister aber erklärte, dass selbstverständlich der Schulleiter, sei er nun Mann oder Frau, zugegen sein müsse. Die Dame nahm dann auch an den Verhandlungen teil und sprach so sachlich und ruhig, dass selbst das Organ des Zentrums bemerkte, „sie habe ihre Sache mit grossem Geschick geführt“. Bei später einberufenen Sitzungen war von einem Ausschluss der Frau denn auch nicht mehr die Rede.

Zeitschrift „Ein Volk, eine Schule“.

Ferienaufenthalt. Wir möchten hiemit auf die prächtige Lage und die freundliche Leitung der Pension Alpenrose in Schönried (auf den Saanemösern) aufmerksam machen. Dasselbst werden in der Vor- und Nachsaison Pensionäre zu ermässigten Preisen (3 Fr.) aufgenommen. Schreiberin dieser Zeilen kennt keinen angenehmeren Aufenthalt, sowohl für erholungsbedürftige als unternehmungslustige Ferienleute. Die lohnendsten Ausflüge, sowie die grossartigste Fernsicht befriedigen jede Erwartungen. B. Z.

Stanniolertrag im Februar Fr. 40. Gesammelt haben: Primarschule und Mädchensekundarschule Burgdorf. Frau St., Basel. Fr. A. Sch., Unterseen. Fr. G. H., aus dem Nachlass ihrer Schwester, Fr. R. H., gewesene Lehrerin in Ober-Kulm (Aargau). Fr. L. K., Lützelflüh. Am 5. Februar, nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr, wurde in meiner Abwesenheit ein Paket aus einer Basler Primarschule, ohne nähere Bezeichnung, abgegeben. Frau Pfarrer R., Augustinergasse, Basel. Fr. E. R., Rheinau (Kt. Zürich). Fr. S. und K. W., Lukaskapelle, Basel. Fr. M. H., Eriswil. Frau M. N., Zollikofen. Fr. Th. D., Luzern. Herr J. S.-B., alt Lehrer, Basel. Fr. E. A., Montelier bei Murten. Fr. M. S., Aarau. Fr. M. G., Gsteigwiler. (Die Gegend um Interlaken herum blieb das ganze letzte Jahr so stumm, dass Ihre Sendung wie die aus Unterseen mit besonderer Freude begrüsst wurden.) Fr. E. Sch., Baden (Aargau). Frau M. G.-Sch., Meinisberg. Fr. M. J., namens der Elementarklasse B., Langenthal. Fr. M. D., Töchterschule Basel. Fr. L. Sch., Unterschule Gundli- schwand bei Zweilütschinen. (Herzlichen Dank für Ihren gewiss mit Mühe gesammelten Beitrag!) Die Mädchen-Unterschule und die Frauenarbeitschule St. Gallen liefern am 27. Februar einen in jeder Beziehung prächtigen Beitrag.

Der Zinnpreis geht langsam wieder in die Höhe. Vom 8. Januar bis 26. Februar ist er im Grosshandels um 300 Fr. per Tonne gestiegen. Wenn auch Januar und Februar, sonst immer Haupterntezeit für unser Stanniol, diesmal nicht gut abschlossen, können bei fleissigem, allseitigem Sammeln die übrigen 10 Monate noch vieles gut machen.

Basel, Reichensteinerstrasse 18.

E. Grogg-Küenzi.

Markenbericht pro Februar 1908. Bestens werden verdankt die Sendungen von: Frau B. z. St., Lehrerin, Blankenburg. Frl. R., Lehrerin, Basel. Frl. M. G., Lehrerin, Gsteigwiler. Frl. A. M., Lehrerin, und Klasse, obere Stadt, Bern. A. K., Burgfeldstrasse, Basel. Frl. J. H., Lehrerin, und Schwestern, Thun. K. F., Pfarrhaus, Schüpfen. Frl. E. Sch., Lehrerin, Baden. Frau G.-K., Basel. Mädchenunterchule Blumenau, St. Gallen. Frl. M. M., Lehrerin, Boltigen. Frau E. Pf.-E., Lehrerin, Uetendorf. Mme. L., Ecole sup. comm., Lausanne. Frl. L. K., Lehrerin, Lützelflüh. Frl. R. G., Lehrerin, Breitenrain, Bern. Frau M. P., alt Lehrerin, Konolfingen. Frl. L. F., Lehrerin, Breitenrain, Bern. Mädchenunterchule St. Gallen.

Mit freundlichem Gruss

J. Walther, Kramgasse 35, Bern.

Unser Büchertisch.

Josef Saatzer, Das erste Schuljahr. Spezielle Methodik des Unterrichtes in der Elementarklasse. Siebente Auflage, bearbeitet von Julius John, k. k. Bezirksschulinspektor. Wien, F. Tempsky. Leipzig, G. Freytag. Geb. 2 M. 20 Pf.

Die Schrift von Saatzer, eines, wie es im Vorwort heisst, ausgezeichneten österreichischen Schulmannes und Lehrerbildners, ist durch den Schulinspektor John unter Beachtung der Forderungen der wissenschaftlichen Pädagogik einer zeitgemässen Umgestaltung unterzogen worden. Eine allgemeine methodische Erörterung, sowie eine historische Beleuchtung geht jeweilen der Anleitung zur Durchführung und Durcharbeitung der einzelnen Unterrichtsfächer (Sprache, Rechnen, Gesang, Turnen) voraus. Die Bearbeitung der einzelnen Unterrichtsgebiete zeigt den erfahrenen Schulmann. Einzelne Abschnitte, wie z. B. das Schreib-Lesen und das Rechnen sind ganz treffliche Leistungen. In der Anleitung wird zwar des Guten manchmal zu viel getan. Dem jungen Lehrer werden nicht nur Richtlinien für das unterrichtliche Verfahren gegeben, sondern er wird sorgsam an der Hand geführt, und allzu oft wird ihm jedes Wort in den Mund gelegt, das er zu den Kleinen sprechen soll. Gegen eine so weitgehende Bevormundung werden sich gerade die Strebenden unter den jungen Lehrkräften innerlich auflehnen.

Wir sehen auch den Grund nicht ein, warum im Abschnitt „Anschauungsunterricht“ sämtliche 30 „Lehrstücke“, also das ganze Jnhrespensum, alle in gleicher Ausführlichkeit nach den fünf formalen Stufen durchgearbeitet worden sind. Einige ausgeführte Lektionen sollten vollauf genügen, um die Stoffauswahl und die Grundsätze der Behandlung klar zu legen. Das übrige dürfte der eigenen Arbeit und Überlegung des strebenden Lehrers vertrauensvoll überlassen werden. Was die Stoffauswahl im beschreibenden Anschauungsunterricht betrifft, so schwant dem Bearbeiter selber, dass „manche Übung im ersten Augenblick für das erste Schuljahr nicht hieher gehörig“ erscheine. Die Behandlung ist auch oft zu lehrhaft und ergeht sich nicht selten zunächst in einem allgemeinen Gerede über die Sachen, statt ohne Umschweife einen einzelnen konkreten Fall ins Auge zu fassen. Sehr zu begrüssen ist die Beigabe von Zeichnungen zu jedem Lehrstück des Anschauungsunterrichtes und die Anregung des Bearbeiters, auch die Farbe und den Buntstift zu verwenden. Alle Anerkennung verdient auch das Bestreben, den Kleinen auf Spaziergängen die unmittelbare Anschauung